Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 34 (1889)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

34. Jahrgang. 1889.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 17. Erscheint jeden Samstag. 27. April.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn **Seminarlehrer Utzinger** in **Küsnacht** (Zürich) oder an Herrn **Sekundarlehrer Fritschi** in **Neumünster** oder an Herrn **Schulinspektor Stucki** in **Bern**, Anzeigen an **J. Hubers Buchdruckerei** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Über den Unterricht im ersten Schuljahre. I. — Exkursion in die Gebiete der Methodik. I. — Korrespondenzen. Basel-stadt. — Zürich. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Literarisches. —

Über den Unterricht im ersten Schuljahre.[1]

Von H. Wegmann in Zürich

I.

I. Die erste Schularbeit.

Bei beginnender Schulzeit übergibt das Elternhaus seine jungen Sprösslinge von 6 bis 7 Jahren der Obhut der Schule. Durch die mannigfachsten Verhältnisse ist ihr Vorleben bedingt. Verschieden in Anlage, verschieden durch bisherige Erziehung bietet die neu eintretende Schülerschaft das Bild grosser Mannigfaltigkeit. An der Schule, an ihrer Arbeit ist es, diese verschiedenartigen Eigenwesen zu gemeinsamer nützlicher Tätigkeit zu erziehen, ihre Entwicklung bei aller Schonung der Individualität sorgsam zu überwachen und zu leiten.

Zu diesem Zwecke knüpft die Schule an die gegebenen Verhältnisse an. Das Studium der Eigenart des Kindes nach Begabung, nach Gewöhnung, nach Leistung wird eine erste Aufgabe der Schultätigkeit sein. — „Der Eintritt in die Schule darf für das Kind nicht einen Bruch bedeuten mit seinem Vorleben“; darum nähere sich die erste Schularbeit mehr der Beschäftigung, wie sie das Kind im geordneten Elternhause oder im gut geleiteten Kindergarten geübt. Eine ernstere, anhaltende Tätigkeit ist in den meisten Fällen vom Kinde bisher noch nicht verlangt worden; die Schule hat, diese Tatsache anerkennend, sie gebührend zu würdigen und das Kind erst nach und nach in die strengere Schularbeit einzuführen. Mit dem körperlichen und geistigen Erstarken können auch die Anforderungen an dasselbe sich steigern. Doch hüte die Schulführung sich vor Sprüngen, vor unvermitteltem Vorwärtseilen; die gesunde Entwicklung kennt keine Sprünge, sie folgt den Gesetzen der Natur, welche ihr Fortschreiten bedingen.

Wie aber wird es möglich, die erste Schularbeit derart zu gestalten, dass der fähige wie der schwache und mangelhaft entwickelte Schüler vom gemeinsamen Unterrichte entsprechenden Nutzen ziehen? Diese Aufgabe ist nicht leicht, kann aber sicher gelöst werden, wenn der Lehrer mit Kindern umzugehen weiss, wenn er ein Herz hat für ihre Freuden und Leiden, ein Verständnis für die geistigen Bedürfnisse des Kindes. Der Verkehrs- und Umgangston, Blick und Sprache des Lehrers müssen der Kinder Zutrauen erwecken und dauernd festhalten.

Nicht gleichgültig ist schon für die erste Zeit des Schullebens die Auswahl des Lehrstoffes, sehr wichtig die Art der Behandlung desselben und voraus notwendig, dass der Lehrer bei jeder Lektion sich in Ziel und Mittel klar sei. Vorbereitung ist also durchaus nötig!

Der erste Verkehr mit den jungen Leutchen besteht in freundlich-ernsten Unterhaltungen und Besprechungen. Den Stoff hiezu bieten die Erscheinungen des häuslichen Lebens, des Schullebens, des Natur- und Menschenlebens. Hier ist voraus Gelegenheit geboten, auf Herz und Gemüt des Kindes lebhaft und dauernd einzuwirken. Solche Unterhaltungen können wahre Weihestunden werden! — Auf die Entwicklung der Verstandeskräfte wirken namentlich Besprechungen von Dingen, Erscheinungen, Zuständen aus dem täglichen Leben, insofern sie im Anschauungskreise des Schülers liegen; die Tätigkeit der Sinne wird hiedurch gesteigert, die Anschauung und Begriffsbildung geklärt, anschliessend werden auch die Sprachorgane geübt.

Bei dieser Arbeit wird der Lehrer sich herablassen müssen auf das Bildungsminimum, das die neue Schülerschaft aufweist. Seine geistige Kraft wird derselbe vor-

[1] Der Verfasser der obligatorischen Sprachlehrmittel für die zürcherischen Elementarschulen wird in einigen Artikeln die Schulführung im ersten Schuljahre besprechen. Sie können zunächst als Kommentar zu den genannten Lehrmitteln betrachtet werden, verdienen aber auch die Beachtung weiterer Kreise. Namentlich jüngern Lehrern sei ihr Studium bestens empfohlen.
Die Red.

nehmlich in seiner Mässigung zeigen, in der Kunst, in freundlich anregender Unterhaltung je ein Minimum zu bieten, ein Weniges in Stoff und Ziel. Dieses Wenige aber muss in schöner Form und kindlicher Sprache geboten werden und stofflich sich eng anschliessen an den vorhandenen Anschauungskreis des Kindes. Schrittchen für Schrittchen bloss geht's vorwärts; aber es geht: die geistige Kraft übt sich, das Bedürfnis für sprachlichen Ausdruck meldet sich an, es steigert sich, durch vielfache Übung mehrt sich die Sprachkraft, die Lernfreudigkeit nimmt zu; der Schüler fängt an, sich heimisch zu fühlen bei der zum Teil neuen Arbeit und Tätigkeit; das Schulleben beginnt, sich freundlich zu gestalten.

Vom Unterrichte wird verlangt, dass er den Schüler wenigstens anrege. Der Lehrer wird anfänglich zufrieden sein, wenn die allerschwächsten Schüler durch den Ausdruck ihrer Augen, durch eine gewisse innere Unruhe und Erregtheit beweisen, dass die Unterhaltung sie nicht ganz gleichgültig lässt. Wenn sie aber, selbst längere Zeit hindurch, noch nicht selbstbewusst sich zu betätigen wünschen (durch Meldung zur Antwort), hat dies meist nicht seinen Grund in Teilnahmlosigkeit oder in Gleichgültigkeit, sondern vielmehr im Bewusstsein der eigenen Schwäche. Dies Gefühl stellt sich namentlich bei ängstlichen Kindern um so eher ein, wenn sie wahrnehmen, wie andere, besser entwickelte Schüler bereits weiter vorgeschritten sind in Auffassungskraft und Darstellungsvermögen, wenn sie sehen, wie diese sich ziemlich gewandt auszudrücken verstehen und sich Rechenschaft von dem zu geben wissen, was sie gesehen, beobachtet, gefühlt, empfunden haben. Also Nachsicht mit den Schwachen!

Ein Hauptaugenmerk haben wir darauf zu richten, dass der junge Schüler seine Sinne, voraus Auge und Ohr, richtig gebrauchen lerne. Diese Fähigkeit, die man meist für so selbstverständlich und einfach hält, will auch gelernt werden. Wenn der Lehrer dann den guten Takt hat, selbst die schwächste Antwort anerkennend hinzunehmen, freundlich zu korrigiren und den Schüler zu weiterer Äusserung zu ermuntern, dann wird er bald erleben, dass gerade von solchen Zöglingen oft ganz überraschende Fortschritte gemacht werden.

Die gegebene Ausdrucksweise während der ersten Schulzeit ist die Dialektsprache; der ganze Unterricht werde im Dialekt geboten. Nicht schwer ist später der Übergang zur Schriftsprache, wenn der Lehrer sich nicht etwa durch Rücksichten auf den Lehrplan, durch bisherigen Usus, durch den Wunsch der Eltern oder Schulvorsteher etc. bestimmen lässt, von dem langsamen Gang, den die natürliche Entwicklung nimmt, abzuweichen. Diese folgt Gesetzen, welche feststehen; die gezogenen Schranken in ungesunder Hast überspringen, heisst schwere Fehler begehen, die sich stets unerbittlich rächen. Der Lehrer und die Schule sind nicht dafür da, die Entwicklung des Kindes gewaltsam zu beschleunigen; sie haben diese bloss zu unterstützen, sorgsam zu leiten. (Forts. folgt.)

St. Exkursion in die Gebiete der Methodik.[1]

I.

Jeder Lehrer kennt die Pestalozzischen Grundsätze der Erziehungslehre. Sie sind das Alpha und Omega seiner pädagogischen Bildung. Sie sind noch weit mehr: sie sind zu einer Art Evangelium geworden, auf das sich jeder beruft, als auf ein untrügliches Kriterium seiner eigenen und fremden Ansichten und Meinungen. Wir alle sind überzeugte Pestalozzianer und zwar nicht nur die sich speziell so nennen, sondern im Grunde auch alle anderen. Wer es nicht glaubt, der höre zu in Lehrerversammlungen, bei Diskussionen über pädagogische und methodische Fragen, studire die Vorwörter zu den neuen Schullehrbüchern, vertiefe sich in die pädagogische Tagesliteratur. Und doch, wenn der grosse Meister heute wieder unter uns erschiene mit seinem scharfen Blicke für alles, was naturgemäss ist in Unterrichtssachen und was umgekehrt gegen die Gesetze der kindlichen Geistesentwicklung verstösst, wenn er unsere Lehrbücher und Leitfäden mit kritischem Auge durchblätterte, wenn er unserem Unterrichte folgte und beobachtete die Gesichter der Kinder dabei, die er so frisch gespannt und fröhlich erregt sehen wollte beim Lernen: dürften wir alle, die mit hochtrabenden Worten fort und fort zu seiner Fahne schwören, dem Manne, der kein Lehren kannte, als das sich mit liebendem Herzen in den Geist des Kindes versenkt und ihm die erquickende naturgemässe Nahrung bieten will, dürften wir ihm mit Zuversicht ins Auge sehen und sprechen: Sieh', so hab' ich's von dir gelernt, so musst einst du unterrichtet haben, das ist der Geist, in dem du Gertrud ihre Kinder unterrichten lässest? *„Mensch, Vater deiner Kinder, dränge die Kraft ihres Geistes nicht in ferne Weiten, ehe er durch nahe Übung Stärke erlangt hat, und fürchte dich vor Härte und Anstrengung!“ „Treibt Anschauung, Anschauung, die Erkenntnis geht daraus hervor!“* Ja, aller Unterricht gehe von der Anschauung aus, lehre vorstellen und denken an Dingen, sorge vorerst für Weckung eines lebendigen kindlichen Interesses, knüpfe das Unbekannte mit Sorgfalt an das Bekannte an, beobachte im Fortgange die Gesetze der kindlichen Geistesentwicklung u. s. w., das sind die allbekannten Pestalozzischen Sätze, auf die wir schwören, über die keine moderne Erziehungslehre hinauskommt, noch je kommen wird und nach welchen wir die Meinung, die sich unser Meister über unsere heutige Lehrtätigkeit bilden würde, beurteilen resp. erraten können. Man messe mit Pestalozzischem Masstabe, für welchen der Satz gelten kann: *Aller Unterricht beobachte das Wesen der Kindesnatur und die Gesetze ihrer geistigen Entwicklung!* die Stoffauswahl, den Lehrgang und die Lehrweise, wie sie in den verschiedenen Unterrichtsfächern allmälig sich herausgebildet und eingebürgert haben! Jeder Lehrer sollte dies

[1] Skizzen nach mehreren, an Lehrerversammlungen gehaltenen Vorträgen.

tun und nicht nur einmal, sondern tagtäglich. Wir versuchen, im nachfolgenden einige Anhaltspunkte für eine solche Prüfung zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

KORRESPONDENZEN.

Baselstadt. *Repetirschulen.* Mit diesem Namen bezeichnet man bei uns abendliche Fortbildungsschulen für englische und französische Sprache, die von der gemeinnützigen Gesellschaft schon 1784 gegründet wurden und unter ihrer Leitung fortwährend gut gedeihen. Sie wurden im letzten Jahre von 560 Schülern und Schülerinnen besucht, von denen besonders letztere gar verschiedenen Altersstufen angehören und auch Frauen unter sich zählen. Die einen bezwecken mit dem Besuche dieser Schulen bloss eine Erweiterung ihrer allgemeinen sprachlichen Bildung, die meisten dagegen wollen sich für irgend einen Beruf speziell befähigen, z. B. als Gouvernante, Bonne, Telegraphistin, Buchhalterin etc. Die Schulbehörden stellen die öffentlichen Lokale nebst Beheizung und Beleuchtung gratis zur Verfügung, so dass die gemeinnützige Gesellschaft für diese Schulen, die unentgeltlich sind, jährlich noch ca 3300 Fr. ausgibt.

Koch- und Haushaltungsschule. Nachdem derartige Institute in Deutschland in Augenschein genommen worden waren, beschloss die gemeinnützige Gesellschaft, eine solche Schule in Verbindung mit der bestehenden Frauenarbeitsschule am Stapfelberg einzurichten und im Erdgeschoss des dortigen Schulgebäudes unterzubringen. Es sind Kurse von 4 Monaten, mit ca 12 Schülerinnen und einem Schulgeld von 15 bis 20 Fr. per Monat in Aussicht genommen. Das Programm hat mehr die Ausbildung von Töchtern aus dem Mittelstande im Auge; es wird sich aber dem ursprünglichen Zwecke, Töchter aus Arbeiterfamilien für das Haus heranzuziehen, allmälig möglichst zu nähern suchen. Die gemeinnützige Gesellschaft setzt für die einzurichtende Schule einen einmaligen Kredit von 5000 Fr. und einen jährlichen von 3000 Fr. aus.

Evangelische Schule. So hat denn nun auch Basel mit dem neuen Schuljahr seine sog. freie Schule; denn an Geld und andern treibenden Kräften hat's nicht gefehlt. Auch unsere Stadt hat also diesem Schicksal nicht entgehen können, trotzdem unsere öffentliche Schule in Unparteilichkeit und ängstlicher Rücksichtnahme auf die verschiedenen religiösen Standpunkte das Unmögliche geleistet hat; war es doch den Primarlehrern bei Behandlung der biblischen Geschichte untersagt, irgend welchen Kommentar zu dem erzählten oder gelesenen testamentlichen Stoff zu geben, so dass auch die freisinnigen Lehrer unfreiwillig für den Buchstabenglauben arbeiteten und lag doch auch an den Mittelschulen, soweit an den untern Klassen in biblischer Geschichte unterrichtet wird, dieser Unterricht fast durchweg in Händen von gut orthodoxen Lehrern und Lehrerinnen. Muss man nicht sagen: Eine bewundernswerte Selbstüberwindung in einem freisinnigen Gemeinwesen! Wenn ein solches Entgegenkommen, bei dem ja nur der Freisinn zu kurz kommen musste, den Extremsten doch nicht genügte, so beweist das nur, mit welchen Augen diese ihre Zeit und die Menschen ansehen. Man kann nach dem Gesagten nicht glauben, dass religiöse Beängstigung sie geleitet habe, da dafür kein Grund vorhanden war; es muss vielmehr die süsse Erinnerung an eine entschwundene Zeit sein, wo die „bessern" Stände noch nicht mit ihres Schusters oder Gärtners Kind auf der gleichen Schulbank sassen und wo sie auch in dieser Beziehung noch etwas „Eigenes" hatten; es ist also wohl eine kleine Reaktion gegen den demokratischen Zeitgeist, der übrigens in Baselstadt als städtischem Gemeinwesen begreiflicherweise keineswegs das Terrain in beängstigender Weise beherrscht.

Die *Examen* sind mit der ersten Woche des April zu Ende gegangen und haben, soweit sie es eben können, bewiesen, dass an unsern Schulen stetsfort mit grosser Gewissenhaftigkeit und gutem Erfolg gearbeitet wird. Die Mittelschulen veranstalten auf diese Zeit gewöhnlich noch eine Schlussfeier mit Gesang, Deklamation, Reden u. s. f. So hat die Realschule am Samstag Vormittag im Münster ihre Jahresarbeit abgeschlossen; schon vorher hatte die Töchterschule ebendaselbst ein Konzert gegeben, das zirka 900 Fr. für Suppenverteilung an arme Schulkinder abwarf und am Sonntag darauf gab die Mädchensekundarschule ebenfalls ein Konzert, welches zirka 600 Fr. für die Reisekasse eintrug.

Bei der Lehrerschaft geniessen die Examen, als von vielen Zufälligkeiten abhängig und als vielfach ausschlaggebend für die Stellung der Lehrer, mit Recht keiner hohen Achtung; ebenso wenig misst ihnen ein verständiges Publikum einen unfehlbaren Wert zu. Um so weniger verständlich ist es, wenn es immer wieder Zunftbrüder selber sind, die ihrem Kollegen jene wichtige Stunde durch kleinliche Kritik zu einer Folter machen, während doch gerade sie im Falle sein sollten, ihn an andern Orten besser kennen zu lernen, als gerade am Examen.

Zürich. Am Montag nach dem Palmsonntag, drei Tage nach der Einschreibung der neuen Rekruten für die städtischen Schulen und acht Tage vor Beginn des neuen Schulkurses, brachte die „N. Z. Z." einen Artikel, betitelt: *Sollen die Schulprüfungen aufgehoben werden oder nicht?* — Über diese Frage ist bekanntlich schon ausserordentlich viel debattirt worden und der Schreiber des obgenannten Artikels weiss nichts Neues darüber aufzutischen. Es ist ihm aber auch schwerlich darum zu tun, der Schule einen Dienst zu leisten — nein, bei diesem braven Manne handelt es sich nur darum, die Lehrerschaft neuerdings für die Verwerfung des Schulgesetzes verantwortlich zu machen und dabei Schlagwörter, wie: Schulmonarchen, dauernde, tiefe Misstimmung gegen unser Schulwesen, welches die Bande zwischen Schule und Familie immer mehr lockert, ja mit Frevlerhand zerreissen will u. s. w., ins Volk hinauszuwerfen. Der Kernpunkt des Ganzen jedoch besteht in der Verarbeitung jener Episode in dem „Wort über die zürcherische Schule", ausgegangen vom eidgenössischen Verein, wornach „zwar manche *denken*, aber nicht zu sagen wagen, was einmal ein Lehrer an einer Kapitelsversammlung sagte: Ich schere mich den Teufel um das, was die Eltern sagen!"

Was für Unheil wird dieser Unglückselige wohl über die ganze freisinnige zürcherische Lehrerschaft heraufbeschwören, wer wäre im stande, dies schon jetzt zu ermessen!? Denn, bei Gott, wir können es nicht leugnen; es hat einer diesen Frevel begangen und zwar einer, der nicht zu den Kleinsten im Lande Israel gehört!

Der geneigte Leser wird stutzig und schüttelt bedenklich das Haupt; wir wollen ihm daher so rasch als möglich aus seiner unbehaglichen Gemütsstimmung heraushelfen: In einer Kapitelsversammlung (obligatorische Versammlung der Lehrer eines Bezirkes, deren jährlich laut Gesetz vier stattfinden sollen) am „linken Seeufer" wurde die Wegmannsche Fibel besprochen und der Referent setzte die Gründe auseinander, warum er es für durchaus zweckmässig erachte, dass man im ersten Schuljahr nichts übereile, nicht auf Kosten der Gründlichkeit Scheinresultate erziele; dass z. B. nicht schon in der ersten Elementarklasse mit der Einführung der Druckschrift begonnen werden sollte. Die grosse Mehrzahl der zürcherischen Lehrerschaft stimmt schon längst dieser Ansicht zu. Im Schosse der obgenannten Versammlung erhoben sich nun aber doch, weniger aus pädagogischen als aus andern Rücksichten, Bedenken

dagegen, indem betont wurde, dass manche Schulvisitatoren und besonders auch viele Eltern verlangen, dass die „Erstklässler" schon Gedrucktes lesen können. Die Folge dieser Opposition war, dass dem Referenten jenes Wort entschlüpfte, welches nun den schulfeindlichen Elementen als Waffe dienen soll, um einen zweiten 6. September gegen die zürcherische Lehrerschaft heraufzubeschwören. Dies ist der Sachverhalt.

Wir wollen bei diesem Anlasse noch konstatiren, dass es sich geradezu possierlich ausnimmt, wenn in Zürich fortwährend Misstrauen gegen die Schule gesät wird; hat nicht diese Stadt und der ganze Bezirk mit glänzendem Mehr das neue Schulgesetz angenommen und dadurch am besten bewiesen, wie sehr diesem Kantonsteil eine Ausgestaltung des bisherigen Schulwesens am Herzen liegt. Hat nicht auch die Stadt und eine Anzahl von Ausgemeinden durch Freigebung der Lehrmittel und Schreibmaterialien seit dem 9. Dezember neuerdings gezeigt, dass die Schule noch lange nicht so isolirt dasteht, wie gewisse Leute fabeln; oder sind ferner die in letzter Zeit mehrfach vorgenommenen Lehrer-Besoldungserhöhungen im Bezirk Zürich am Ende gar ein Misstrauensvotum gegen das Schulwesen und die Lehrerschaft! Lassen wir uns über die wahre Gesinnung unseres Volkes nicht täuschen, eines Volkes, das gerade da hauptsächlich die Lehrer herbeizieht, wo es gilt, ideale Ziele zu verfolgen. Lassen wir uns aber auch nicht durch die von Zeit zu Zeit auftauchenden hämischen Vorwürfe wankend und mutlos machen, sondern gedenken wir stets der Worte, die unser edler Vorkämpfer auf dem Gebiete des wahrhaft Guten, Seminardirektor *Wettstein*, vor einem Jahre beim Rücktritt von der Redaktion der „Lehrerzeitung" uns zugerufen hat: *„Mögen die Lehrer nie vergessen, dass sie durch ihre Haltung die Stellung und die Wirksamkeit der Schule heben können. Eine hervorragende Bildung von Geist und Herz gibt ihrem Träger ein Ansehen, das allen Stürmen gewachsen ist und gewissenhafte Pflichterfüllung macht frei von fremden Meinungen und verschafft das Recht, seiner Ueberzeugung folgen zu dürfen."*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden auf Beginn des Schuljahres 1889/90 ernannt: a) Als Verweser an Sekundarschulen: Bez. Zürich: Dietikon: Hr. Rud. Spühler von Wasterkingen; Neumünster: Hr. Emil Näf von Glattfelden, Hr. Reinh. Hess von Wald; Zürich: Hr. Rud. Bräm von Thalweil; — Bez. Affoltern: Hausen: Hr. Heinr. Reichling von Ütikon; Hedingen: Hr. Herm. Attinger von Zollikon; — Bez. Meilen: Herrliberg: Hr. Heinr. Pfenninger von Bäretsweil; — Bez. Winterthur: Seen: Hr. Adolf Bänninger von Horgen; b) als Verweser an Primarschulen: Bez. Zürich: Aussersihl: Hr. Friedr. Weber von Rümlang; Höngg: Hr. Gottfr. Forster von Dätweil; Zürich: Frl. Emma Schoch von Bäretsweil; Wiedikon: Hr. Jak. Reutimann von Ossingen; — Bez. Horgen: Hirzelkirche: Hr. Alfr. Schneider von Riedikon; — Bez. Hinweil: Bettsweil: Hr. Alb. Bär von Ägust; Wolfhausen: Hr. Alb. Meyer von Bülach; Oberdürnten: Frl. Barb. Georgi von Zürich; Bertschikon: Frl. Helene Steiner von Zürich; Seegräben: Hr. Rud. Toggenburger von Marthalen; — Bez. Uster: Dübendorf: Hr. Friedr. Kappeler von Wiesendangen; Weil: Hr. Otto Binder von Lindau; Egg: Frl. Blanka Hess von Wald; — Bez. Pfäffikon: Dürstelen: Hr. Ernst Pfister von Egg; Hermatsweil: Frl. Bertha Hiltbrunner von Wissachengraben (Bern); Schalchen: Frl. Emilie Brändli von Wald; Wyla: Hr. Rob. Dünki von Embrach; Manzenhub: Hr. Paul Leemann von Ütikon; — Bez. Winterthur: Dynhard: Hr. Alfr. Leuthold von Schönenberg; Töss: Hr. Jak. Greuter von Rickenbach; — Bez. Andelfingen: Waltalingen: Hr. Rud. Fritschi von Lufingen; — Bez. Bülach: Kloten: Frl. Ida Häberli von Neuweilen (Thurg.); Nürensdorf: Hr. Heinr. Leuthold von Hütten; Wasterkingen: Hr. Joh. Nägeli von Stammheim; Rüti: Hr. G. Schneider von Rorbas; Wallisellen: Hr. G. Schäubli von Nürensdorf.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Frühjahrslokationen können von den 9 neu patentirten Sekundarlehrern sämtliche zürcherische Angehörige an Verwesereien abgeordnet werden, dagegen können von den 40 neu patentirten Primarlehrern und Primarlehrerinnen, worunter 31 Kantonsangehörige, zur Zeit nur diejenigen 6 Kandidaten zur Verwendung gelangen, welche die höchsten Noten erhalten haben. Die übrigen 25 Kantonsbürger werden ohne Zweifel im Laufe des auf 1. Mai beginnenden Schuljahres successive ebenfalls in den Primarschuldienst gezogen werden müssen.

An der Sekundarschule Neumünster muss wegen grossen Andrangs der Schüler, insbesondere auch in die III. Klasse, eine neue (10.) Lehrstelle errichtet werden. Ebenso wird an der Primarschule Wiedikon wegen in unerwarteter Weise steigender Frequenz auf Beginn des neuen Schuljahrs eine neue (9.) Lehrstelle eröffnet. An beide Stellen hat der Erziehungsrat Verweser abgeordnet.

Bern. Die Wiederwahl der gesamten bisherigen Lehrerschaft des Gymnasiums und der Mädchen-Sekundarschule von Burgdorf erhält die Genehmigung des Regierungsrates. Der Staatsbeitrag an erstere Anstalt wird auf 24,650 Fr. festgesetzt, für die Mädchenschule auf 5,990 Fr.

Das Kapitalvermögen der Kantonsschule Pruntrut, welches auf Ende 1887 zirka 86,000 Fr. betrug, soll der Hypothekenkasse in Verwaltung gegeben werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Verein zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben. Der Vorstand des genannten Vereins versammelte sich am 14. April in Luzern, um nach Entgegennahme des Jahresberichts und der Rechnung (Aktivsaldo 361 Fr. 71 Rp.) die Organisation des diesjährigen (V.) *Lehrerkurses in Genf* zu besprechen. An Stelle des Hrn. Rudin wird Hr. *Gillieron* in Genf die Direktion des Kurses übernehmen, dabei aber von Hrn. Rudin unterstützt werden. Als Lehrfächer wurden festgesetzt: Arbeiten an der Hobelbank, Kartonnage, Schnitzen in Holz, Eisenarbeiten. Den Teilnehmern sollen Diplome mit Noten erteilt werden.

Den VI. schweizerischen Kurs (1890) will der Verein für *Basel* übernehmen, sofern St. Gallen auf seinen Vorrang für den VI. Kurs verzichten wird. Die dritte Generalversammlung des Vereins soll gleichzeitig mit der Lehrerversammlung der romanischen Schweiz in *Lausanne* (Juli a. c.) abgehalten werden. Als Referent wurde Hr. Gobat in Corgémont bestimmt, dem die Wahl des Themas überlassen ist. (Nach d. Bd.)

Die *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel* hat sich nunmehr auch eingebürgert in der Primarschule *Robenhausen*-Wetzikon (Kt. Zürich) und in der Sekundarschule *Wiedikon*-Zürich.

Gehaltsaufbesserungen. Die Schulgemeinde *Schönenberg-Kradolf* (Kt. Thurgau) dekretirte dem neu gewählten Lehrer, Alfred Oswald von Oberaach, eine Personalzulage von 300 Fr.

Aargau. Die Kantonsschule in Aarau zählte im verflossenen Schuljahr 150 Schüler: Progymnasium 27, Gymnasium 56, Gewerbeschule 67 Schüler. Davon sind 111 Aargauer, 36 aus der übrigen Schweiz und 3 Ausländer. Dem diesjährigen Programm der Kantonsschule ist eine wissenschaftliche Arbeit von Dr. Bäbler: „Die Flurnamen aus dem Schenkenbergeramt" beigegeben.

Appenzell A.-Rh. Die Schläpfersche Buchdruckerei schrieb im Dezember vorigen Jahres, um im erzählenden Teil des Appen-

zeller Kalenders gediegenen Lesestoff bieten zu können, Preise von 150, 100 und 50 Fr. für die drei besten Erzählungen aus. Das aus drei Mitgliedern bestellte Preisgericht sah sich nicht im Falle, einen ersten Preis zu erteilen. Zweite Preise erhielten *Jakob Heinrich* in St. Gallen und ein ungenannt sein wollender schweizerischer Schriftsteller. Dritte Preise endlich wurden Pfarrer *Hemann* in Herrliberg und Pfarrer *Kambli*, Sohn, in Leutmerken zuerkannt.

Bern. Nach einem Kommissionalbericht soll das zu gründende kantonale Technikum drei Abteilungen umfassen: eine bautechnische, eine mechanisch-technische und eine chemische. Die Jahreskosten sind auf 70,000 Fr. angesetzt. Einen Drittel derselben würde der Bund übernehmen.

Biel macht Anstrengungen, Sitz dieser Anstalt zu werden.

Graubünden. Flims besitzt gleich den Städten Basel und Zürich einen Schulverein, wenn auch nicht unter diesem Namen; der Schulrat, die Lehrer und Schulfreunde versammeln sich im Winter zu sogenannten *Diskussionsabenden*. Das letzte Referat hielt Lehrer Cavelti über die Frage: Wann soll in unsern Schulen mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache begonnen werden? Der Referent befürwortete das Festhalten am bisherigen Usus, nämlich erst an der Mittelschule damit zu beginnen. Im Hinblick aber auf das immer mehr überhandnehmende deutsche Element in der Gemeinde wurde von $^2/_3$ gegen $^1/_3$ der Anwesenden die Forderung gestellt, schon von vornherein mit dem Deutschen zu beginnen, und es ist die Aussicht vorhanden, dass vom Schulrate entsprechende Verfügungen getroffen werden. „Dann, wird dem „Fr. Rh." geschrieben, dürfte es bald dazu kommen, dass der ganze romanische Unterricht in romanischen Leseübungen besteht, welche wöchentlich 1—2mal gehalten werden, wie dies schon seit vielen Jahren in mehreren romanischen Talschaften so geübt wird. Trotz Societad romonscha geht es eben doch mit unserem lieben Romanisch mehr und mehr rückwärts. Die einen hoffen's, die andern bedauern's."

Luzern. Fräulein *Josephine Sidler*, Lehrerin, hat folgende Vergabungen gemacht: Dem Fond zur Unterstützung altersschwacher Lehrer und Lehrerinnen 1000 Fr.; der kantonalen Lehrerwitwen- und Waisenkasse, dem Verein zur Unterstützung armer Schulkinder, der Anstalt in Rathhausen, der Rettungsanstalt Sonnenberg und der Kranken-Anstalt auf Bramberg je 500 Fr. Die Opferwilligkeit dieser Lehrerin verdient den besten Dank. (Luz. Schulbl.)

Solothurn. Am 13. dies brannte auf *Steinhof* das *Schulhaus* — zugleich Wirtshaus und Ökonomiegebäude — nieder. Das der Gemeinde gehörende Schulmobiliar war *nicht* versichert. Die Arbeiten der Arbeitsschule, welche auf die Prüfung hin ausgestellt waren, wurden sämtliche ein Raub der Flammen.

St. Gallen. Reallehrer und Erziehungsrat *P. Lareida* in *Wattwil* ist, nachdem er vorletzte Woche das 55. Examen abgehalten, aus dem Schuldienste zurückgetreten. In Worten wärmster Anerkennung feierten Dekan Wild namens des Realschulrates und Pfarrer Giger in Peterzell namens des Bezirksschulrates die ebenso pflichtgetreue als an Ehren und Erfolgen reiche Wirksamkeit des Jubilars. Möge dem geistig immer noch frischen und rüstigen Mann ein langer, schöner Lebensabend beschieden sein, in welchem er noch fortwirken kann für die Ideale seines Lebens! (St. G. Tgbl.)

Thurgau. Aus *Unterschlatt* werden binnen Monatsfrist 25 Fälle von Scharlachfieber und Diphtheritis gemeldet, wovon zwei mit tötlichem Ausgang. Als Ursache dieser Krankheitserscheinungen bezeichnet man die in der Nähe des Dorfes befindlichen Ablagerungen der Schaffhauser Abfuhrunternehmung. Nunmehr darf nur noch bis auf eine Entfernung von 300 m von der sogenannten „Schaffhauser-Wüscheten" zugeführt werden.

Zürich. In das kantonale *Technikum* in Winterthur traten dieses Frühjahr 120 neue Schüler ein. Diese bis anhin noch nicht erreichte Zahl ist der sprechendste Beweis für das Zutrauen, das diese Anstalt geniesst.

— In Zürich entwickelt sich in aller Stille unter „evangelisch-eidgenössischer" Leitung ein *Privatgymnasium*, an dem u. a. ein früherer Hülfslehrer des kantonalen Gymnasiums, ein früherer Lehrer des evangelischen Seminars und ein städtischer Primarlehrer wirken.

— Für die Stelle eines Lehrers des Zeichnens am Gymnasium (Rücktritt des Herrn Snell) haben sich tüchtige Kräfte gemeldet, so dass zu hoffen ist, es werde die Besetzung dieser Stelle dem Fache des Zeichnens die ihm gebührende Bedeutung am Gymnasium (und mit der Zeit auch eine Ausdehnung des Unterrichtes nach oben) geben.

Deutschland. In Teuchern (Prov. Sachsen) wurde ein Lehrer zu 6 Mark Geldstrafe und den Prozesskosten wegen „Beleidigung" eines Schülers verurteilt, weil er denselben mit „Geistesschwacher" bezeichnet hatte. (Bay. L.-Ztg.)

— Die *bayrischen Bischöfe* verlangten in einer Vorstellung an den Prinzregenten die Wiederherstellung des Konkordates, d. h. u. a. Ausschluss der Lehrer, die dem Freimaurerorden angehören, von Mittelschulen, tägliche Schulgottesdienste in Mittelschulen, Überwachung der Lehr- und Lesebücher an Mittelschulen, Aufhebung der noch bestehenden simultanen Lehrerbildungsanstalten, möglichste Ersetzung des Laiendirektorats durch Geistliche an Seminarien. Mit Ausnahme der Wiedereinführung der Religionsprüfung bei den Reifeprüfungen der Gymnasien und der Gleichstellung der Religionslehrer hat die Regierung fast alle Punkte ablehnend beantwortet.

Österreich. Wien. Der Lehrerverein *Diesterweg* beschloss in seiner Aprilsitzung, den Abgeordneten, welche in der denkwürdigen Budgetdebatte dieses Jahres für die Schule eingetreten sind, den Dank des Vereins auszudrücken. Die beschlossenen Dankschreiben gelten den Herren Dr. Fuss, Dr. Weitlof, Jul. Lippert (Kulturhistoriker), Prof. Beer, Prof. Suess und Dr. Gregr (Führer der Jungtschechen).

Der Verein „*Volksschule*" (Obmann Herr Katschinka) und die *Delegirtenversammlung* des deutschösterreichischen Lehrerbundes verwahren sich gegen Anschuldigungen, welche Prinz Liechtenstein im Abgeordnetenhaus[1] gegen die Lehrer erhoben hat.

— Am 14. Mai sind 20 Jahre verflossen, seitdem das österreichische *Reichsschulgesetz* in Kraft trat. Es soll darum dieser Tag in Lehrerkreisen festlich begangen werden. Eine Reihe von Städten und Ortschaften schicken sich in gleicher Weise zur Jubiläumsfeier an, die in gegenwärtiger Zeit ihre besondere Bedeutung haben wird. Die Konservativen reden höhnend von der Totenfeier des Reichsschulgesetzes, da anfangs Mai die Regierungsvorlage zu einem neuen Gesetze erscheinen soll, von dem Liechtenstein und Genossen die weitgehendsten Erwartungen hegen.

— Den Lehrern, d. h. den austretenden Seminaristen ist das Recht des Einjährig-Freiwilligendienstes endlich für Österreich und Ungarn zugestanden worden.

Frankreich. Am 4. April hat im Senate die Diskussion über das *Besoldungsgesetz* mit einem allgemeinen Überblicke durch den Berichterstatter M. Combes — der gedruckte Bericht umfasst 300 Seiten — ihren Anfang genommen. M. Chesnelong erneuerte bei dieser Gelegenheit seine Angriffe gegen den obligatorischen, unentgeltlichen, weltlichen Unterricht im Namen der Gewissensfreiheit und der Rechte der Familie (die in Belgien seit 1884 so schöne Früchte gezeitigt haben!). Für das Gesetz ist es kein günstiges Omen, dass das „Journal des Debats" den Bericht zum Gegenstand einer scharfen Kritik macht,

---

[1] In seiner Rede vom 19. März. Wir werden ausführlicher darauf zurückkommen.

und die 37,344,721 Fr. Mehrlasten, welche nach den Berechnungen des Berichterstatters dem Staate durch Anwendung des Gesetzes aufgeladen werden, sind für die Finanzkommission keine Kleinigkeit. Immerhin sehen die Freunde des Gesetzes in dem Umstande, dass 150 Stimmen gegen 70 im Senate für „Eintreten" abgegeben wurden, ein Zeichen der Möglichkeit, das Gesetz in der Sommersession durchzubringen.

— Der Chemiker *Chevreul* (geb. 28. August 1786 zu Angers), der anfangs April in seinem 102. Lebensjahre starb, hat nicht weniger als 547 Arbeiten, darunter mehrere Werke von bedeutendem Umfange, veröffentlicht.

TOTENTAFEL.

In *Zürich* starb nach kurzer Krankheit am 19. April *Prof. Heinrich Steiner* in einem Alter von noch nicht 45 Jahren. Die zürcherische Universität verliert durch dessen Hinschied einen vortrefflichen Lehrer, der sich ebensosehr durch gründliche wissenschaftliche Tüchtigkeit wie durch hochherzige Gesinnung auszeichnete. „Edel sei der Mensch, hülfreich und gut." Dieses Wort gilt voll und ganz von dem Verstorbenen, den Verwandte, Freunde, Bekannte und Schüler stets in liebevollem Andenken bewahren werden.

In *Dübendorf* starb in der gleichen Woche a. Lehrer *J. Hauser,* der seit 1846 im zürcherischen Schuldienste gestanden hatte. Der Tod war dem wackern, allezeit rastlos tätigen Manne zum Erlöser von schwerer, immer weiter greifenden (Knochen-) Krankheit geworden.

In einem Alter von erst 28 Jahren verschied am 18. April in *Herisau* nach längerm Leiden *P. Robert Hörler*, früher Reallehrer in Ebnat-Kappel. Der seelengute, strebsame junge Mann erlag einem Nervenleiden, das sich teils infolge Überarbeitung, teils körperlicher Anlage zur unheilbaren Krankheit ausgebildet hatte.

St. Gallen. Letzten Samstag verschied nach langem schwerem Leiden der ehemalige Schulvorsteher *Johannes Schelling*, ein Schulmann, dessen Name zu den hervorragendsten der Ostschweiz gehörte.

Dr. *Otto Weller*, Direktor der Irrenheilanstalt zu St. Pirminsberg, geb. am 23. April 1843 zu Liestal, starb nach bloss acht Tage dauernder Krankheit am 13. d. M. In einem Nachrufe Dr. Sondereggers von St. Gallen, den dieser renommirte Arzt im „St. Galler Tagblatt" dem Verstorbenen widmet, wird seine Meisterschaft auf dem Boden der Wissenschaft, sein klares erschöpfendes Urteil, das grosse Wohlwollen für seine Patienten und seine Wahrheitsliebe rühmend erwähnt und dabei noch besonders hervorgehoben, dass Dr. Weller ein Mann der strammen Pflichterfüllung war.

LITERARISCHES.

Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre in der Fortbildungsschule. 2. Teil: *Die Lehre von der Gesellschaft.* Von *Oskar Pache*, Schuldirektor in Leipzig-Lindenau und Redaktor der „Fortbildungsschule." Leipzig, Feodor Reinboth. 1888. 116 S. 2 Fr.

Dieses Buch bildet den 9. Band der *Lehrgänge für den Unterricht in der Fortbildungsschule.* Da der Titel desselben den Inhalt auch nicht in entfernter Weise zu präzisiren vermag, so lassen wir hier zur Orientirung das Inhaltsverzeichnis folgen: Die *Einleitung* befasst sich mit der Periode der Jagd und Viehzucht, des Ackerbaues, des Handwerks und des Handels, ferner mit dem Geld und der Periode der Grossindustrie. Der übrige Teil des Buches, *Die menschliche Gesellschaft,* zerfällt in folgende Abschnitte: Allgemeines. I. Der Erwerb. *A.* Herstellung der Güter. 1) Die Produktion geistiger, 2) körperlicher Güter. *a.* Die Urproduktion, *aa.* der Bergbau, *bb.* die Landwirtschaft, dann folgt die Besprechung der Forstwirtschaft, der Gärtnerei, des Weinbaues, der Viehzucht, der Jagd und des Fischfanges.

Der vorliegende Stoff wird in durchaus volkstümlicher Sprache geboten, von der sich die gelehrten volkswirtschaftlichen Definitionen oft allzuschroff abheben. Dann machen sich zu viele Wiederholungen bemerkbar, die durch eine schematische Behandlung des Stoffes, wo dies zur Vereinfachung geboten wäre, weniger Raum beanspruchen würden. Eine ziemliche Anzahl interessanter Einzelheiten, wie über den Anfang des eigentlichen Bergbaus in Deutschland, die Erfindung des Wechsels u. s. w. beleben das Ganze in wohltuender Weise; dagegen ist die Besprechung der Bereitung der Holzkohle und des Teers sowie diejenige der Behandlung des rohen Harzes hier gar nicht am Platze; viel lieber hätten wir gesehen, wenn statt dessen den jungen Leuten recht eindringlich gepredigt würde, dass auch der Wald um so dankbarer ist, je besser er gepflegt wird, und dass sich dies überhaupt fast bei jedem organischen Gebilde so verhält, das der Mensch in seinen Dienst zieht; auch wenn es von weitem scheint, es falle ihm dasselbe gleichsam mühelos in seinen Schoss. Endlich müssen wir noch einen Punkt berühren, den eigentlich jeder Bücherrezensent zu Nutz und Frommen der Leser nie übergehen sollte: das vorliegende Buch ist wie hundert andere, die wir auf dem Büchermarkte treffen, entschieden zu teuer. *Gg.*

Das Wichtigste aus der Mineralogie nebst Anhang „Naturlehre." Von *J. H. Ortmann* und *K. Schüssler.* Dillenburg, Verlag von C. Seel. 1888. 2 Fr.

Auf 34 „vollgewichtigen" Seiten finden wir in diesem Buche eine recht anschauliche Besprechung der Erd- und Steinarten, sowie der Metalle. Was uns da geboten wird, macht den Eindruck, dass es nicht aus Büchern zusammengeschrieben ist, sondern dass die Verfasser mit der Natur auf recht vertrautem Fusse stehen; zugleich hat der Lehrer, der sich dieses Buches beim Unterrichte bedienen will, Gelegenheit, auch seine eigenen Anschauungen und Erfahrungen zur Geltung zu bringen.

Was den „Anhang", der dreimal so umfangreich ist wie das eigentliche Buch, anbelangt, so müssen wir gestehen, dass uns eine Naturlehre ohne Abbildungen nicht zusagt, wenn sie auch im übrigen vollständig korrekt abgefasst ist. *Gg.*

Rud. Quandel, *Die Grundgedanken in Salzmanns Ameisenbüchlein und ihr pädagogischer Wert.* Minden, Alfred Hufeland. 32 pag. 80 Rp.

Der Verfasser bespricht die Ansichten Salzmanns, die sich auf Erzieher und Erziehung im allgemeinen beziehen. Wir schätzen an dem „Ameisenbüchlein" das Besondere ebensosehr, namentlich die Vorschläge betreffend den naturgeschichtlichen Unterricht und die Übung der körperlichen Kräfte, wie sie namentlich in dem Kapitel: „Was muss ein Erzieher lernen?" enthalten sind. Welche Wandlungen haben wir nicht seit hundert Jahren gemacht, um bei dem anzulangen, was Salzmann in dieser Beziehung vorgeschlagen hat! —*g*—.

Chr. Gotth. Salzmanns pädagogische Schriften. I. Teil. Für Lehrer und Erzieher herausgegeben von Dr. *Ernst Wagner.* Mit einem Bildnisse Salzmanns. Langensalza, Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler.

Das vorliegende Buch ist der dritte Band der von der genannten Verlagsbuchhandlung herausgegebenen Bibliothek der Klassiker der Pädagogik und enthält: 1) eine Biographie Salz-

manns, 2) das Ameisenbüchlein, 3) die beiden Abhandlungen: „Noch etwas über die Erziehung nebst Ankündigung einer Erziehungsanstalt“ und „Über die wirksamsten Mittel, Kindern Religion beizubringen.“ Salzmann, der Begründer der Anstalt zu Schnepfenthal, gehört zu denjenigen Philanthropisten, die sich das Gute der Basedowschen Ideen und Bestrebungen aneigneten, dabei aber in durchaus selbständiger Weise weiter schritten. Statt der tändelnden Unterrichtsweise, wie sie zu Dessau betrieben wurde, verlangte er Weckung der Liebe zur Arbeit durch den Unterricht und Übung der Kräfte des Geistes *und* des Körpers durch vielseitige Betätigung des Zöglings. Aus den vorliegenden Schriften ergibt sich namentlich, wie Salzmann die Kräfte des Zöglings an der Natur übt; wir lernen dabei seine trefflichen Vorschläge betreffend Erteilung eines rationellen Unterrichtes in der Naturgeschichte kennen, die heute noch sehr beachtenswert sind. Wer sich ferner für Salzmanns Ansichten über die Handarbeit und deren Bedeutung für das Erziehungssubjekt und -Objekt interessirt, findet in dem vorliegenden Buche reichen Aufschluss. Die Ausstattung verdient alles Lob.

—*g*—.

Stellegesuch.

Ein patentirter Sekundarlehrer sucht Stelle als Verweser oder Institutslehrer. Gef. Off. sub J. 26.

Schulartikel

jeder Art liefert bestens und billigst: ***Landolt-Arbenz,*** Papeterie, Bahnhofstrasse 66, ***Zürich.*** Preislisten bitte zu verlangen. (M 5849 Z)

Soeben erschienen:

Beim Rattenfänger im Zauberberge.

Märchendichtung von ***Frieda Schanz.*** Für Sopran, Mezzo-Sopran oder Alt-Solo und ein-, zwei- und dreistimmigen weiblichen Chor mit verbindender Deklamation und Pianobegleitung, komponirt von ***C. Attenhofer, op. 59.***

Gerne versenden es zur Einsicht.

Gebr. Hug in St. Gallen,
Musik- u. Instrumenten-Handlung.

Herr ***Cornamusaz,*** Lehrer in ***Trey*** (Waadt), nimmt junge Leute auf behufs ***Erlernung d. französischen Sprache.*** Preis 50 Fr. monatlich. Sorgfältige Pflege. Nähere Auskunft bei ***Prof. Guex*** in Riesbach-Zürich. (H 1486 Z)

Lehrstellegesuch.

Ein junger, patentirter Lehrer mit sehr guten Zeugnissen und zweijähriger Lehrpraxis sucht Stelle. Am liebsten als Hauslehrer etc. in einer grösseren Stadt. Bescheidene Ansprüche. Offerten oder Anfragen gef. sub Chiffre H. G. S. 14 post restante Chur zu senden.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfehle ich zu gef. Einführung:

Die Geschäftsstube.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung.

I. Heft, 3. Aufl. Preis: dutzw. per Ex. 30, einz. 40 Rp.
II. „ 2. „ „ „ „ „ 40, „ 50 „
III. „ „ „ „ „ „ 80, „ 90 „

Alle drei Hefte in 1 Bd. solid geb. Preis: dutzw. per Ex. Fr. 1. 90, einz. Fr. 2. 20.

Uebungshefte mit passenden Liniaturen. Preis: I. u. II. Heft je à 30 Rp., III. Heft (Buchhaltung) à 35 Rp.

Diese Lehrmittel sind in zahlreichen Primar-, Sekundar-, Bezirks-, Fortbildungs- und Handwerkerschulen eingeführt; es sind mir die besten Urteile darüber zugegangen.

B. Stöcklin, Lehrer
in Grenchen (Kt. Solothurn).

Aus dem pädagogischen Verlag von F. Schulthess in Zürich.

(Auch zu haben in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.)

Erziehungskunde. Zur Geschichte des Schulwesens.

Hunziker, O., Dr., Geschichte der schweizerischen Volksschule in gedrängter Darstellung mit Lebensabrissen der bedeutenderen Schulmänner und um das schweizerische Schulwesen verdienter Personen bis zur Gegenwart. Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter herausgegeben. 8° br. Erster Band: Vorgeschichte und Anfänge des Volksschulwesens. Fr. 3.
— — Zweiter Band: Uebergangszeit, Helvetik, Mediation und Restauration. Fr. 3.
— — Dritter Band: Die Entwicklung der staatl. Volksschule seit 1830. Schluss. Fr. 4. 50.
— — Unter Mitwirkung zahlreicher Schulmänner: Schweizerische schulgeschichtliche Blätter im Anschlusse an Obiges. In zwanglosen Heften (2 bis 3 per Jahr). gr. 8° br. Erstes und zweites Heft (letzteres einen pädagogischen Jahresbericht von 1883 enthaltend) à Fr. 1. 20.

Largiadèr, A. Ph., Seminardirektor, Volksschulkunde. Leichtfasslicher Wegweiser für Volksschullehrer, Lehramtskandidaten etc. ***2.*** Aufl. Neuer veränderter Abdruck. 8° br. Fr. 4. 50.
— — Handbuch der Pädagogik. Für den Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnenseminarien, sowie für den Selbstunterricht leichtfasslich und übersichtlich dargestellt. Erster Band: Bilder zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. gr. 8° br. Fr. 3. 50.
— — Zweiter Band: Von der leiblichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Fr. 1. 50.
— — Dritter Band: Allgemeine Erziehungslehre. Fr. 1. 20.
— — Vierter Band: Unterrichtslehre (neue Volksschulkunde). Fr. 5. 80.
* Jeder Band ist auch einzeln käuflich.

Pestalozzi, Hch., Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk. Erster und zweiter Teil. Neu herausgegeben zum Jubiläum der Originalausgabe vom Jahre 1780 im Auftrage der Kommission des Pestalozzistübchens in Zürich durch Rektor **F. Zehender,** unter Mitwirkung von Dr. **Fritz Staub** und Dr. **O. Hunziker.** Mit 1 Titelblatt und 1 Vignette in Lichtdruck nach Originalstichen der ersten Ausgabe. 8° br. Fr. 3. 75, in hübschem Originaleinband Fr. 4. 50.
* Die Einleitung sowie das Nachwort dieser nach dem ursprünglichen Texte sorgfältig durchgesehenen Jubelausgabe der trefflichen Volksschrift enthält manches Neue über das Buch und dessen Verfasser.
— — Dasselbe. Dritter und vierter Teil. Mit dem Portrait Pestalozzis in Kupferstich nach Pfenninger. 8° br. Fr. 5, in hübschem Originaleinband Fr. 6.
— — Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechtes. 8° br. Fr. 3.

Das Pestalozzistübchen in Zürich. Mit 1 Bild. (In Kommission.) 80 Rp.

Anerkannt treffliche Lehrmittel für Schweizergeschichte.

Fricker, B., Bezirkslehrer,
Schweizergeschichte für Bezirks- und Sekundarschulen, 4. Aufl.
Broschirt Fr. 1. 80, solid gebunden Fr. 2. 20.

Keller, J., Seminardirektor,
Geschichte der Schweiz für Schule und Volk.
Broschirt Fr. 2. 40, solid gebunden Fr. 2. 80.

Daguet, Alexander,
Schweizergeschichte für Mittelschulen, 4. Aufl.
Broschirt Fr. 1. 40, solid gebunden Fr. 1. 80.

Vulliemin, L.,
Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft, deutsch von J. Keller.
2. Aufl. broschirt Fr. 4. 80, gebunden Fr. 5. 60.

Den Lehrern stehen bei Einführung Gratisexemplare zu Diensten.
Alle diese Lehrmittel sind in zahlreichen Schulen der Schweiz und in den verschiedensten Landesteilen eingeführt.

Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

Verlag von B. Braun, Papier- und Schulbuchhandlung in Chur.

Rechenbüchlein für schweiz. Primar-, Real- und Fortbildungsschulen, herausgegeben von Lehrern in Chur.

1. Heft. Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—100. 7. Aufl. 15 Rp.
2. Heft. Die vier Spezies im Zahlenraum von 1—100. 7. Aufl. 15 Rp.
3. Heft. Das Rechnen im Zahlenraum von 1—1000. 9. Aufl. 15 Rp.
4. Heft. Das Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum. 8. Aufl. 15 Rp.
5. Heft. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen. 7. Aufl. 20 Rp.
6. Heft. Das Rechnen mit Dezimalbrüchen. 7. Aufl. 20 Rp.
7. Heft. Das Rechnen an Real- und Fortbildungsschulen. 3. Aufl. 45 Rp.

Schlüssel zu Heft 3—6 à 25 Rp., zu Heft 7 à 50 Rp.

Bei grössern Bestellungen Rabatt und Freiexemplare.

NB. Hefte 5, 6 und 7 sind in Antiquaschrift gedruckt. Die in jüngster Zeit erschienenen, sowie auch die in Bälde herauskommenden neuen Auflagen der übrigen Hefte enthalten die offiziellen abgekürzten Bezeichnungen für Masse und Gewichte.

Im Verlage von ***J. Huber*** in Frauenfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bæchtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

I. Band: Untere Stufe. Rück und Eck in Leinwand geb. 2 Fr. 40 Rp.
— — II. Band: Mittlere Stufe. Rück und Eck in Leinwand geb. 3 Fr.
— — III. Band: Obere Stufe. In ganz Leinwand geb. 6 Fr. 80 Rp.

Lehrern, welche das Buch neu einzuführen gedenken, stellen wir gerne ein Freiexemplar zur Verfügung.

Lehrmittel-Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Calmberg, Adolf, Dr., Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. 2. Aufl. Fr. 3, eleg. geb. Fr. 4. 60
*** Geeignet lür Gymnasien und andere Mittelschulen.

Hotz, Gerold, Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1. 50
*** Das Buch wird nicht nur in der Schule, sondern auch ausserhalb derselben als Nachschlagebüchlein grossen Anklang finden. — Jedes Bemühen, die deutsche Schriftsprache zu pflegen und zu heben, muss lebhaft begrüsst werden, denn dieselbe wird neben den Fremdsprachen nur zu häufig vernachlässigt, so dass man selbst Gebildete öfters grobe Verstösse gegen den guten Stil begehen sieht und hört. Wer kein grösseres Wörterbuch anzuschaffen willens ist, dem ist die Anchaffung dieses Büchleins sehr zu empfehlen.

Lesebüchlein für die erste Klasse der Elementarschule. 50 Rp.

Rüegg, H. R., Prof., Fibel. Erstes Sprachbüchlein für schweizerische Elementarschulen. 35 Rp.
— — Zweites Sprachbüchlein für schweizerische Elementarschulen. 50 Rp.
— — Drittes Sprachbüchlein für schweizerische Elementarschulen. 60 Rp.
— — Lehr- und Lesebuch für die mittleren Klassen schweizerischer Volksschulen. I. Teil. 70 Rp.
— — Lehr- und Lesebuch für die mittleren Klassen schweizerischer Volksschulen. II. Teil. 75 Rp.
— — Lehr- und Lesebuch für die mittleren Klassen schweizerischer Volksschulen. III. Teil. 75 Rp.
*** Diese sechs Büchlein sind in alter und neuer Orthographie mit Frakturschrift und in neuer Orthographie mit Antiquaschrift (für die drei Oberklassen mit Fraktur gemischt) erschienen.

Scherr, J. Thom., Bildungsfreund. I. Band. Fr. 2. 40
*** Prosa; neu bearbeitet von Dr. G. Geilfus.
— — Bildungsfreund. II. Band. Fr. 2. 40
*** Poesie; neu bearbeitet von Dr. Gottfried Keller.

Spörri, Heinrich, Deutsches Lesebuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. I. Teil. 2. Aufl. Fr. 3
— — Deutsches Lesebuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. II. Teil. Fr. 3
— — Deutsches Lesebuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. III. Teil. Fr. 3. 50
*** Dieses vielverbreitete Lesebuch wurde vor der Drucklegung vom Verfasser einer Kommission von anerkannten Fachmännern vorgelegt, aus deren einlässlicher Beratung es in seiner nunmehrigen Form hervorging. Das vaterländische Element ist darin in weitgehender Weise berücksichtigt, und der neuesten Literatur schenkt der Verfasser seine volle Aufmerksamkeit.
*** Behufs Ermöglichung der Einführung sind wir bereit, Spezialrabatte für dieses Lesebuch zu gestatten.

Offene Lehrerstelle.

An der zweiteiligen Sekundarschule zu Klein-Dietwyl, Kanton Bern, ist infolge Demission des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Fächer: Mathematik, Naturkunde, Geographie, Handzeichnen, Schreiben, Turnen und Deutsch in der Unterklasse.

Besoldung: 2100 Fr. Wohnung im Schulhause um billigen Zins.

Anmeldungen bis und mit dem 3. Mai beim Präsidenten der Sekundarschule, Herrn alt Grossrat Brand in Ursenbach.

Karten-Skizze der Schweiz

im Masstabe 1:700,000 — 32/48 cm gross,

zur Ausarbeitung in ***obern Volks-*** und ***unteren Mittelschulen*** berechnet. Sie enthält auf sehr gutem Zeichnungspapier nebst dem Gebirgsschema stückweise Andeutungen der Gewässer und Grenzen sowie das Schweizer- und die Kantonswappen, welche geschichtlich gruppirt und mit den entsprechenden Farben auszustatten sind. Seit den wenigen Monaten ihres Erscheinens hat die Skizze bei Lehrern und Schülern ***rasch allgemeine Beliebtheit*** erlangt, indem sie bei angemessenen Anforderungen hinsichtlich Zeitaufwandes und technischer Schwierigkeiten die Herstellung einer ***richtigen*** und ***sehr hübschen*** Karte des Schweizerlandes durch eine ganze Schulklasse ermöglicht. — Preis: dutzendweise à 20 Rp., einzeln 30 Rp. — Einsichtsexemplare (auf Pauspapier) nebst Begleitwort gratis und franko.

Zu beziehen beim Verfasser:
J. J. Probst, Lehrer
in Grenchen.

Im Verlag von **Orell Füssli & Co.** in **Zürich** ist erschienen:

Marti, Bruchlehre in 2 Jahreskursen.
2. Auflage.

Sehr empfehlenswert für Lehrer und Schüler!

Sammlung

der Aufgaben im schriftlichen Rechnen
bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp. Schlüssel 10 Rp.

Sammlung

aller Aufgaben im mündlichen Rechnen
bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp.
Herausgeg. von Rektor **Nager.**
Zu beziehen durch die
Buchdruckerei ***Huber*** in ***Altdorf.***

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Schweizerischer
Schülerkalender

für das Jahr
1889.
Herausgegeben
von
Professor **Kaufmann-Bayer.**
Elfter Jahrgang.